

KULTUR & LIVE

SPRECHWERK: BERÜHRENDER MONOLOG VON GILLA CREMER

Ein missbrauchtes Artistenkind

6. September 2007, 00:00 Uhr

"Wir sind nicht beim Zirkus." Der messerscharfe Urteilsspruch des Schauspielschullehrers trifft das Artistenkind ins Herz.

HAMBURG - "Wir sind nicht beim Zirkus." Der messerscharfe Urteilsspruch des Schauspielschullehrers trifft das Artistenkind ins Herz. "Schnapp!" macht es auf der Bühne des Sprechwerks - und in der Mitte durchgeschnitten ist die "Zersägte Jungfrau". Im prägnanten Schlussbild von Gilla Cremers Solostück nach Aglaja Veteranyis autobiografischer Erzählung "Warum das Kind in der Polenta kocht" verdichtet Regisseur Nik Günther das Schicksal des Mädchens. Zerrissen zwischen Vater und Mutter, getrennt von Heimat und Familie, bleibt es zu Hause im Zirkus und eine Fremde in der Welt.

Mit lustigen Tricks und Lockenperücken beginnt Cremer die One-Woman-Show, schwanzwedelnd angeheimelt von ihrer Jack-Russell-Terrier-Hündin Gypsie. Hinter der billigen Glitzerfassade macht sie feinfühlig, humorvoll und poetisch die von Angst und Tod überschattete Jugend der 2002 freiwillig aus dem Leben geschiedenen Autorin und Schauspielkollegin lebendig.

Beim heiklen Balanceakt, ein Kind zu spielen, stürzt Cremer nie ab. Sie erzählt zwar aus dessen naiver Sicht, bleibt aber bei sich und ihrem eigenen Ton treu, lässt dem bildstarken Text Raum, spielt mit ironischer Verfremdung in Günthers so einfach wie klar inszenierten Bildern. Sie schminkt sich den verlorenen Vater ins Gesicht. Benützt eine weiße Decke als Schweizer Alp, wo sie in einem Heim den Alldruck eiskalten Erziehungsdrills erlebt, den die erotische Dressur für Paquitas Strip-Schuppen ablöst.

Cremer nützt die Zauberkiste als Bühne, Katafalk und Minitheaterchen für ihre Püppchen. Sie drehen sich darin munter und tanzen - wie das missbrauchte Mädchen für die Erwachsenen. Doch keinen Moment gleitet der Schmerz des Zirkuskinds in süßlichen Kitsch ab, Cremer wahrt bei aller Empathie klug Distanz.

Warum das Kind in der Polenta kocht 6. u. 7.9., 20 Uhr, Sprechwerk, Klaus-Groth-Str. 23, T. 24 42 39 32-itz